

EU-Wahlen in Frankreich:

## SP-Staatsspitze will Niederlage übertauchen

Marine Le Pen fordert Parlaments-Neuwahlen

AUS PARIS

**DANNY LEDER**

Die Reaktion der französischen SP-Staatsspitze stand bereits vor dem Schließen der Wahllokale gestern Abend fest. Trotz der vorausgesagten Niederlage der Sozialisten hieß es: Keine Kursänderung, keinen personellen Wechsel in der Regierung und schon gar nicht Neuwahlen für das Parlament, wie sie die Umfrage-Favoritin Marine Le Pen gefordert hatte.

Wie der im März frisch ernannte SP-Premier Manuel Valls betonte, habe der von den Franzosen gewünschte Wandel bereits mit seiner Nominierung nach der damaligen schweren Schlappe der Sozialisten bei den landesweiten Kommunalwahlen stattgefunden. Nun gelte es den damals eingeschlagenen Kurs zu verstärken: Sparmaßnahmen und Steuerabbau konsequent durchzuziehen. Vor allem aber sei dies eine kontinentale und nicht nationale Wahl gewesen, die Ergebnisse müssten in Europa-weitem Maßstab gelesen werden, zumal ja die französischen Sozialisten mit dem deutschen Sozialdemokraten Martin Schulz als Titelpersönlichkeit (auch auf ihren Plakaten und Flugblättern) geworben hatten. Und schließlich sei die SPF bei EU-Wahlen wegen der Konkurrenz etlicher anderer Linklisten auch schon 2009 auf 16,28 und 1994 gar auf 14 Prozent gesunken und um anschließend bei Landeswahlen wieder den Platz eins zu erobern.

Diese Argumente der Sozialisten sind auch eine Antwort auf die konservative Opposition und vor allem auf Marine Le Pen. Die Chefin der rechtspopulistischen Partei Front national (FN) hatte ihre Wahlkampagne fast ausschließlich unter dem Gesichtswinkel einer innerfranzösischen Schlacht geführt und sie lehnt ja die EU als gesamteuropäische Instanz grundsätzlich ab und ihren erwarteten Wahlerfolg als Vorstufe für die künftige Eroberung des französischen Präsidentenamts präsentiert. Marine Le Pen, die die EU-Institutionen pauschal für illegitim hält und schon ihr bisheriges EU-Parlamentariermandat nur extrem selten ausübte, will daher ihre künftige Rolle im EU-Parlament erklärtermaßen darauf beschränken, gemeinschaftliche Beschlüsse zu blockieren.

### Schwächung Frankreichs

Auch die von Marine Le Pen angestrebte Patrioten-Fraktion im EU-Parlament, namentlich mit der FPÖ, dem flämischen Vlaams Belang und dem Niederländer Geert Wilder, zielt aus ihrer Sicht hauptsächlich auf Obstruktion und uneingestandenermaßen auf die zusätzlichen Finanzmittel, die eine EU-Parlamentsgruppe erhält. Daher, so die Kommentare der Sozialisten und der bürgerlichen Opposition, gingen die von der FN im EU-Parlament eroberten Mandate zulasten der Interessen Frankreichs: Abgeordnete, die nur Obstruktion betreiben, würden das Gewicht der übrigen französischen Vertreter bei Gemeinschaftsentscheidungen schwächen.

Fest steht freilich, dass die SP-Staatsspitze um Präsident Francois Hollande und Premier Valls innenpolitisch extrem geschwächt ist. Handelt es sich doch um eine Doppelniederlage der SP, wenn man die vorhergehende Schlappe bei den Kommunalwahlen berücksichtigt. Schon in Folge dieser ersten Niederlage im März hatten sich 100 von insgesamt 204

Abgeordneten der SP-Fraktion im französischen Parlament gegen den, ihrer Meinung nach zu harten Sparkurs ausgesprochen: Dieser sei für die anhaltende Stagnation der französischen Wirtschaft und den hohen Stand der Arbeitslosenrate verantwortlich (über zehn Prozent). Ende April hatten sich beim Antrittsvotum für Valls mehr als 40 SP-Parlamentarier der Stimme enthalten ó aus Protest gegen Valls dreijährigen Sparplan in der Höhe von 50 Milliarden Euro und seine verstärkt unternehmerfreundliche Steuerpolitik. Ein Teil dieser Abgeordneten könnte bei den im Juni anstehenden Parlamentsabstimmungen über Budgetmaßnahmen und Verwaltungsreform gegen die eigene SP-Regierung stimmen. Die Parlamentsmehrheit, auf die sich Präsident Hollande stützt, ist gefährdeter denn je.